



Junge Nierenkranke
Deutschland e.V.



Änderung beim letzten Seminar 2007
Erfahrungsbericht von Barbara RÜth
Seminar und Urlaubsbericht Münster

+++ JUNI - NEWS +++

Ausgabe Juli 2007

Änderungen



Liebe Mitglieder,

für den Oktober war das Seminar „Wo bleibt der Mensch“ in Regensburg geplant. Die Planung entpuppte sich in vielen Dingen (Kosten, Dialyse, Hotel) als äußerst schwierig. In Regensburg und Umgebung war kein Hotel zu finden, das in der Preisklasse lag, welche die Mitglieder hätten finanzieren können.

Es war auch unmöglich, eine Dialyse zu finden, die ca. 8 Patienten aufnehmen wollte. Grund war Platzmangel und keine Bereitschaft, für uns an diesem Tag eine zusätzliche Schicht zu öffnen. Diese Ablehnung mussten wir bei allen Dialysepraxen in Regensburg erfahren. Die Dialyse, die bereit gewesen wäre, uns Dialysepatienten aufzunehmen, war ca. 40 Kilometer von Regensburg entfernt und lag in Schwandorf.

So reifte der Gedanke: Dann verlegen wir das Seminar eben ins nahe gelegene Schwandorf!

Schwandorf hat drei Hotels die uns von der Kapazität her hätten aufnehmen können, und vom Preis-Leistungsverhältnis finanzierbar gewesen wären. Die Hotels reagierten aber weder auf eine telefonische Angebotsanfrage noch auf E-Mail oder Fax. Wir waren ratlos! In all den Jahren der Seminarplanung hatten wir so etwas noch nicht erlebt! Wir waren gewohnt, dass wir auf eine Angebotsanfrage auch eine Antwort erhielten. Aber was wir in diesem Punkt in Schwandorf erlebten, war fremd.

So musste der Vorstand einen zweiten Standortwechsel vornehmen.

Da neben dieser organisatorischen Schwierigkeiten auch einige Beschwerden bei uns eingingen, Regensburg sei wegen der weiten Entfernung für viele Mitglieder sowieso nicht geeignet, fiel die Wahl schließlich auf Würzburg. Hier waren auch sehr schnell Hotel und Dialyse gefunden, die praktischerweise auch noch in der selben Straße liegen.

Das zweite Problem, das sich stellte, war, das Seminarthema „Wo bleibt der Mensch“! Die Thematik des Seminars überschneidet sich in vielen Punkten mit dem ersten Seminar 2008 „Gesundheitsreform“. Zudem sagten viele angefragten Referenten für verschiedene Themen ab, weil diese in dem Zeitraum am Council Meeting der ERA-EDTA in Prag teilnehmen. So mussten wir letztendlich auch das Seminarthema ändern. Das Seminar hat nun das Thema „Themen der chronischen Nierenerkrankung“. Zu diesem Thema haben wir schon renommierte Referenten gewinnen können.

Wir hoffen jetzt nur, dass nach all den Schwierigkeiten die wir bei der Planung im Vorfeld hatten, Ihr mit dem Standortwechsel von Regensburg nach Würzburg sowie mit der Änderung des Seminarthemas einverstanden und wieder zahlreich beim Seminar dabei seid.

Nun wünsche ich allen viel Spaß beim Lesen der Juni-News.

Martin G. Müller

Erfahrung



Liebe Mitglieder,

vielen von Euch wird folgendes oder ein ganz ähnliches Szenario wohlbekannt sein:

Du stehst morgens auf. Naja, ein wenig schlapp fühlst Du Dich schon,

aber was soll's. Auf Deiner Agenda von heute stehen immerhin ein paar wichtige Termine und in der Firma

geht ansonsten auch alles drunter und drüber! Heute fehlen? Unmöglich! So schmeißt Du Dich unter die Dusche, alles ganz mechanisch, ohne das kleinste bisschen Elan. Frühstück fällt aus, Dir ist einfach nicht danach. Dein Auto fährt Dich in die Firma, es kennt ja den Weg.

Und siehe da! Obwohl es Dir doch eben noch hundeelend war, läufst Du bei dem ach so wichtigen Termin zur Hochform auf, ziehst alle Anwesenden in Deinen Bann. Immerhin musst Du ja beweisen, dass Du als Schwerbehinderter auch was leisten, nein, mehr leisten kannst als alle Deiner gesunden Kolleginnen und Kollegen.

Dann kommt der Feierabend näher. Und plötzlich merkst Du ein kleines Frösteln, das Deinen Körper durchzieht, danach ein Ziehen im Nacken. Huch, was ist das?

Du ahnst etwas und beschließt, vorzeitig in den Feierabend zu verschwinden.

Daheim angekommen geht es erst richtig los. Das leichte Frösteln wächst zu einem gewaltigen Schüttelfrost heran, und Du kannst jedes Grad einzeln spüren, das das Fieber in Deinem Körper steigt....

Hat sich der Eine oder Andere hier wieder gefunden? Solche Situationen lassen uns immer wieder spüren, dass wir eben doch nicht gesund sind.

Es ist der Morgen des 04. Juli aus meinem Leben, den ich für Euch oben skizziert habe.

Wie ich in meiner Vorstellung schon geschrieben habe bin ich seit 2003 transplantiert. Seit dieser Zeit passiert es leider immer wieder, dass ich von einem Augenblick auf den anderen hohes Fieber (zum Teil bis knapp 42 Grad) bekomme. Die Ursache ist meist nicht ausfindig zu machen.

So packte ich mich auch an jenem Mittwoch erst einmal in mein Bett. Erschreckend dabei war nur, wie schnell man bei Fieber total kraftlos werden kann. Der Gang ins Bett war schon ein wahrer Kraftakt für mich.

Ich hoffte, das Fieber würde von alleine wieder weggehen, wie auch schon einige Male vorher.

Aber im Endeffekt laborierte ich erst einmal (nach Rücksprache mit meinem Nephrologen) zwei Tage zu-

hause rum, bevor mein Doc und ich uns einig darüber waren, dass es doch besser sei, wenn ich ins Krankenhaus ginge. Davor versäumte er es aber nicht, mir zu sagen, dass er in diesem Punkt etwas zwiespaltig sei. Immerhin sei ich mit meiner Krankheitsgeschichte ja ein ganz besonderer Fall. Auf der anderen Seite aber sei es nicht länger zu verantworten, mich zuhause rumliegen zu lassen. Immerhin sei die Ausscheidung schon mehr als dürftig und das Aussehen dessen, was da raus käme, wäre es auch alles andere als schön (nähere Ausführungen erspare ich mir an dieser Stelle).

So kam ich samstags mittags um 12 Uhr in die Notaufnahme der Medizinischen Klinik. Man nahm mich dort erst einmal gar nicht richtig ernst, denn nachdem man mir freundlicherweise einen Liegeplatz anbot, wartete ich erst mal. Und mir ging's immer schlechter. Mein Kopf dröhnte, ich konnte ihn gar nicht mehr richtig bewegen, da der Nacken ebenfalls höllisch weh tat.

Nachdem mich aber der Arzt dann endlich in Augenschein nahm, nahm er mich auch ernst. Denn jetzt merkte er, wie schlecht es um mich bestellt war.

Trotzdem ist es für mich immer wieder ein Krampf und furchtbar anstrengend, einem Arzt, der mich nicht kennt, alle Besonderheiten zu meiner Person glaubhaft rüber zu bringen. Auch das dürfte einigen von Euch bekannt sein! Wir sind eben keine „normalen“ (wenn es die überhaupt gibt) Patienten, die als weißes Blatt eingeliefert werden. Sondern jeder von uns hat schon eine mehr oder weniger lange und komplizierte Krankengeschichte hinter sich, die zum Teil auch ganz besondere Maßnahmen erfordert.

Jetzt war ich sowieso schon total schwach und musste auch noch alles über mich erzählen.

Wie froh war ich da, als ein Arzt herein kam, den ich bereits von einem früheren Krankenhausaufenthalt her kannte. Mir fiel ein Stein vom Herzen und ich fühlte mich ab diesem Zeitpunkt gut aufgehoben; erst recht, als ich erfuhr, dass ich wieder auf die Station kommen sollte, auf der ich seinerzeit auch schon war.

Da waren die vielen schmerzhaften Untersuchungen, die dann noch

folgten, auch nur noch halb so schlimm.

Letztendlich war ich vierzehn Tage im Krankenhaus, und das wegen einer Darmentzündung. Diese Tatsache machte mir einmal wieder klar, dass wir als Transplantierte mit unseren Immunsuppressiva, die wir nehmen, eben keine normalen Patienten mit normalem Krankheitsverlauf sind. Wie mir die Ärzte deutlich machten, war die Entzündung schon vor der Fieberattacke in meinem Körper. Jeder Patient ohne Immunsuppression hätte gleich Symptome gezeigt. Bei immunsuppremierten jedoch zeigen sich meist nicht gleich Symptome. Erst später und dann umso heftiger.

So hatte ich mehre Dinge in diesen zwei Wochen gelernt:

Zum Einen, dass ich in Bezug auf Stress noch ein wenig mehr auf mich achten muss. Denn ich bin der festen Überzeugung, dass Stress sich sehr negativ auf das eh schon rudimentäre Abwehrsystem auswirkt. **Stress schwächt die Abwehrkräfte**, sodass angreifende Viren und Bakterien eine wesentlich größere Chance haben, sich in den Körper einzunisten.

Zum Anderen ist es wichtig und immer eine Erleichterung, in akuten Krankheitsphasen, Ärzte und Pflegepersonal um sich zu haben, das einen kennt und perfekterweise auch noch mag.... ☺

Schließlich werde ich in Zukunft auch noch mehr in mich hinein hören, und mehr auf erste Krankheitssignale achten. Mein Körper gibt mir vielleicht doch rechtzeitig ein paar Signale, ich muss nur lernen, diese auch zu hören.

Liebe Mitglieder, wir sind eben ein ganz besonderes Klientel von Patienten, deswegen müssen wir auch in ganz besonderer Weise mit uns und unserer Gesundheit umgehen.

Liebe Grüße aus der Genesung

Eure

Barbara Rüth

Spruch des Monats

Die wahre Nächstenliebe übersetzt sich in Mut und Kraft. Je weiter wir die Liebe zu anderen entwickeln, desto mehr Selbstvertrauen werden wir haben.

Dalai Lama

Seminar „Risiken und Nebenwirkungen“ vom 21. bis 24.06.07 sowie Urlaub in Münster

Die Anreise in die Universitätsstadt Münster in das Jugendgästehaus am Aasee war am Donnerstag. Gegen 18 Uhr trafen wir uns zum Abendessen im Jugendgästehaus und zum anschließenden gemütlichen Erfahrungsaustausch und kennen lernen waren wir in einem gemütlichen Studentencafe.

Am Freitag begann das Seminar pünktlich um 9:00 Uhr mit einem Vortrag von Dr. Ralf Westenfeld über kardiale Kalzifizierung. Jedoch mussten wir erst wieder einmal unsere Flexibilität unter Beweis stellen, da der PC von Dr. Westenfeld sich nicht an unseren Beamer anschließen lies. So saßen wir mit ca. 20 Teilnehmern um den Laptop von Dr. Westenfeld und erfuhren in einem sehr lockeren Vortrag sehr viel über die Ursachen der kardialen Kalzifizierung.

Nach dem Mittagessen, das sehr viele Teilnehmer durch seine Qualität (das habe ich in einer Jugendherberge noch nie so bekommen) überzeugte, folgte der Vortrag von Prof. Dr. Martin Zeier über den „Wiedereinstieg in die Dialyse und die Risiken nach Transplantatversagen“. Prof. Zeier zeigte uns sehr deutlich auf, dass wie beim Verlust der Funktion der eigenen Nieren, auch beim Transplantat der Beginn der

Dialyse nicht zu spät angesetzt werden sollte.

Nach einer Kaffeepause berichtete uns PD Dr. Hans Joachim Schulze von der Fachklinik Hornheide in Münster über Hautprobleme bei Präodialytikern und Dialysepatienten und deren Therapiemöglichkeit.

dem Essen referierte Dr. Matzkies aus der Nephrologischen Praxisklinik im Medical Center in Münster über „der Blutdruck – das Tüpfelchen auf dem „i““. Dr. Matzkies erklärte uns einige Zusammenhänge zwischen Dialyse, Transplantation und Blutdruck, sowie welche Möglichkeiten

Wir besuchten das Landesmuseum mit dem Planetarium, sowie den Botanischen Garten, waren in Gronau im Rock und Pop Museum, das wirklich sehr zu empfehlen ist, sowie in den Niederlanden in der Stadt Enschede. Bei so vielen Aktivitäten war die Ferienwoche wieder einmal viel zu schnell zu Ende und wir verabschiedeten uns am Sonntagmorgen zur Heimfahrt.

Alles in allem war es wieder ein gelungenes Seminar und ein sehr schöner erholsamer Urlaub.

Rainer Merz



Wussten Sie schon?

Lieber wechseln

Deutschlands Stromverkäufer rüsten zur nächsten Preistrunde. Ab 1. Juli müssen viele Verbraucher erneut mehr für den (spannungsgeladenen) Saft aus der Steckdose hinblättern. Rund 100 der insgesamt 1000 Energieversorger werden die Preise erhöhen. Das schätzt der Branchendienst Verivox. Saarländische Kunden sollen aber von den Preissteigerungen nicht betroffen sein. Verbraucherschützer rufen zum Wechsel des Anbieters auf und empfehlen schriftlichen Widerspruch gegen die Preiserhöhung einzulegen.

Schlechte Noten

Bankkunden in Deutschland sind einer Umfrage zufolge höchst unzufrieden mit den Leistungen ihrer Geldinstitute. Im Schnitt geben sie den großen Banken nur die Schulnote ausreichend. Bei der Beratung zur Geldanlage, Altersvorsorge und Baufinanzierung sind die Noten sogar noch schlechter. Das zeigt eine Umfrage des Instituts für Finanzdienstleistungen und des Managermagazins. In einer Online-Umfrage wurden 6000 Kunden befragt. (Sehr schlecht schnitten demnach auch Sparkassen ab.)

Im Anschluss war für die Dialysepatienten Abfahrt zur Dialyse angesagt. Die anderen trafen sich nach dem Abendessen nochmals in dem Studentencafe zum gemütlichen Beisammensein.

Der Samstag begann nach dem Frühstück mit dem Vortrag von PD Dr. Volker Kliem über „Transplantationskriterien – Voraussetzungen und Hindernisse“. Dr. Kliem zeigte uns auf, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen um Transplantiert zu werden.

Danach war ein Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Hengge über „Hautprobleme beim immunsupprimierten Patienten insbesondere Hauttumore und deren Therapiemöglichkeiten“. Prof. Hengge zeigte uns anhand etlicher Fotos wie sich ein Hautkrebs bildet und wie man z.B. Juckreiz bei Transplantierten therapieren kann.

Im Anschluss war wieder ein gemeinsames Mittagessen und nach

der Einstellung bestehen. Weiterhin zeigte er uns auf, für welchen Patienten der Blutdruck richtig eingestellt ist. Dabei muss man unter den verschiedenen Erkrankungen und Zusatzerkrankungen (z.B. Diabetes, Koronare Erkrankungen usw.) unterscheiden.

Nach Beantwortung von sehr vielen Fragen war das Seminar dann am Samstagnachmittag beendet.

Der Samstagabend wurde noch einmal mit gemütlichem Beisammensein ausklingen lassen.

Am Sonntag reisten dann die meisten der Teilnehmer ab, nur einige blieben noch für die angebotene Urlaubswoche.

In der Urlaubswoche hatten wir sehr viel in der Region Münster zu erleben. Wir besichtigten das Schloss Neunkirchen, sowie die Burg Vischering, machten eine Nachtwächterführung, eine Skulpturenführung, da in Münster in dieser Zeit die Skulpturen ausstellung, die alle 10 Jahre stattfindet, gerade durchgeführt wurde.

Großes Risiko

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte hat vor der Einnahme von zwei angeblichen Potenzmitteln gewarnt, die über das Internet als traditionelle chinesische Medizin vertrieben werden. Dabei handele es sich um Mittel mit den Namen „Ceedra“ und „PerfeX-men“. Hersteller ist die Firma Naviti / Vitavaris mit Sitz in Warschau. Wer diese Mittel einnehme, könne seine Gesundheit in große Gefahr bringen. Es könne zu schwerwiegenden Nebenwirkungen auf das Herz-Kreislaufsystem kommen.

Studienplatz einklagen

Rechtsschutzversicherer müssen zahlen, wenn der Versicherte bei der Studienplatzvergabe zu kurz gekommen ist und dann per Klage an die Uni will. So das OLG Celle. Ein Abiturient verklagte die Unis mit der Behauptung, dass sie weniger Plätze ausgeschrieben hätten, als zur Verfügung stehen. Der Versicherer wollte nicht zahlen. Das Gericht entschied aber, dass ein Prozess-Rundumschlag bis zu 10 Klagen nicht mutwillig sei und verdonnerte die Versicherung zur Zahlung. (Az. 8 U 179/06)

Navi nicht allein lassen

Besitzer eines mobilen Navigationsgeräts sollten es immer mitnehmen, wenn sie das Auto nachts im Freien abstellen – egal ob am Straßenrand oder auf einem privaten Parkplatz. Zwar sind mobile Navigationssysteme über die Teilkaskoversicherung gegen Diebstahl versichert, wenn es denn besonders vereinbart ist. Diesen Schutz verlieren aber Autobesitzer, die ihr Gerät gut sichtbar an der Windschutzscheibe zurücklassen. Das sei grob fahrlässig, urteilte das Landgericht Hannover. (Az. 8 S 17/06)

Besser aufpassen

Bargeldloses Zahlen im Urlaub wird immer beliebter. Aber die Verbraucherzentrale Sachsen warnt: Immer mehr Kunden klagen über überhöhte Abbuchungen. Diese Gefahr besteht vor allem, wenn nicht über ein Kartenlesegerät, sondern per Unterschrift auf dem Beleg gezahlt werde. Der Grund: Einmal unterschriebene Zahlungsbelege lassen sich nicht widerrufen. Die Ver-

braucherschützer raten daher jede Rechnung sorgfältig zu prüfen

Quelle: www.sr-online.de

Computerecke

Wenn der Nachbar heimlich mitsurft

(23.07.2007 - mg <<http://www.verbrauchernews.de/author/mg/>> / ots) Durch einen Konfigurationsfehler hat ein DSL-Anbieter mehrere Anschlüsse zusammengeschaltet. Dadurch lief der Internet-Verkehr eines Kinderporno-Sammlers über den Anschluss eines anderen Kunden, so das Computermagazin c't in der aktuellen Ausgabe 16/07.

Bisher kannte man das Problem von heimlich mitsurfenden Nachbarn vor allem durch offene WLANs - viele Anwender versäumen es noch immer, ihre Funkverbindung zu verschlüsseln. Doch jetzt sind Fälle bekannt geworden, in denen die Techniker der Provider einen Fehler bei den Einstellungen ihrer Hardware-Infrastruktur gemacht haben, der ähnliche Gefahren mit sich bringt: DSL-Nutzer konnten sich gegenseitig auf die Festplatte schauen und der eine über den DSL-Anschluss des anderen im Internet surfen.

Bekannt geworden ist das Problem über einen Extremfall: Ein Anwender wunderte sich, dass die Lampen an seinem DSL-Modem gelegentlich Aktivität zeigten, wenn eigentlich kein Internet-Programm mehr lief - er verbuchte es unter allgemeine Computer-Seltsamkeiten. Der Schock kam nach einigen Wochen beim Blick in die Windows-Netzwerkumgebung: Da zeigte sich ein PC, der nicht ihm selbst gehörte. Darauf waren Verzeichnisse freigegeben, in denen Kinder pornos lagen. Der Anwender erstattete Anzeige und konnte der Polizei den Sachverhalt plausibel schildern. Hätte die Polizei als Erstes die Kinderporno-Aktivitäten des Mitsurfers bemerkt, hätte der arglose Anwender mit großen Problemen

rechnen müssen, weil der Datenverkehr über seine DSL-Leitung gelaufen ist.

Um Herr seiner eigenen Leitungen und Daten zu bleiben, empfiehlt es sich, einen Router zu benutzen, wie er schon für rund 20 Euro erhältlich ist. Wenn der PC direkt am DSL-Modem hängt, sollte man zumindest in den Eigenschaften der LAN Verbindung alle aufgeführten Protokolle abschalten.

Wer keinen Router einsetzt, sollte zumindest die Einstellungen in den Eigenschaften seiner LAN-Verbindungen anpassen.

Quelle: ots/NewsAktuell Presseportal

Humor

In der Schule fragt die Lehrerin, was ein Trauerfall ist. Sagt der erste Schüler: "Wenn ich meine Geldbörse verliere!"

"Nein" sagt die Lehrerin, "das nennt man einen Verlust!" Sagt der nächste Schüler: "Wenn ein Loch in unserm Dach ist, und es hereinregnet!"

"Nein" sagt die Lehrerin wieder, "das nennt man einen Schaden!" Sagt der dritte Schüler: "Wenn unsere Bundeskanzlerin sterben würde!" "Richtig" sagt die Lehrerin, "das wäre ein Trauerfall, und kein Schaden und kein Verlust!"

Kommt eine Frau nach ihrem Tod in den Himmel und fragt Petrus ob sie ihren verstorbenen Mann treffen könne.

Dieser verspricht nachzusehen in welcher Abteilung der Verblichene zu finden sei. Doch im Computer findet er keinen Eintrag. Vielleicht ist er bei den Seligen? Kein Eintrag. Auch bei den Heiligen ist er nicht zu finden. "Sagen Sie, gute Frau, wie lange waren sie eigentlich verheiratet?" "Über 50 Jahre", antwortet diese stolz.

"Das ist natürlich etwas anderes, dann finden wir ihn bei den Märtyrern."

Auf dem Friedhof wird ein Spezialist für Herzoperationen beerdigt. Der Sarg des Arztes steht vor einem riesigen, überdimensionalem Herz. Der Pfarrer hält seine Rede. Als er fertig ist und alle Abschied genommen haben, klappt das Herz auf, der Sarg rollt hinein und das Herz klappt wieder zu. In diesem Augenblick fängt ein Trauergast laut an zu lachen. Fragt ihn sein Nachbar: "Warum lachen Sie denn so?" "Ich musste gerade an meine Beerdigung denken..." "Und was gibt es da zu lachen?" "Ich bin Gynäkologe..."

Was ist der Unterschied zwischen Joghurt und einem Mann? Joghurt hat Kultur!

Pressespiegel

Stiftung Organtransplantation gibt Tochtergesellschaft auf

31.07.2007 Quelle: Ärztezeitung

Neu-Isenburg - Kurz vor Inkrafttreten des neuen Gewebegesetzes, das den Umgang mit menschlichen Zellen und Geweben regelt, trennt sich die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) von ihrer Tochtergesellschaft DSO-G. Damit solle eine klare Trennung zwischen rein gemeinnütziger, nicht kommerzieller Organspende und Gewebespende geschaffen werden, teilte die DSO am Dienstag in Neu-Isenburg mit.

Die DSO ist die bundesweite, gemeinnützige Koordinierungsstelle für Organspende. Sie unterstützt die **K r a n k e n h ä u s e r** im Organspendeprozess und koordiniert die Zusammenarbeit mit der internationalen Vermittlungsstelle und den rund 50 Transplantationszentren in Deutschland. Ihre bisherige Tochter DSO-G wurde 1997 gegründet, um die Gewebespende in Deutschland als ebenfalls gemeinnützige

Organisation zu koordinieren.

Das neue Gewebegesetz unterstellt Gewebespenden dem Arzneimittelrecht. Auch wenn das Gesetz eine Kommerzialisierung der Gewebespende auszuschließen versucht, wird damit laut DSO eine Trennung zwischen der Organspende als rein nicht kommerzieller Spende im uneigennütigen Sinne und der Gewebespende notwendig.

Die ehemalige DSO-G wird nach DSO-Angaben ab sofort unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation mbH“ als gemeinnützige Gesellschaft eines Konsortiums tätig, das aus der Medizinischen Hochschule Hannover und den Uniklinika Leipzig und **D r e s d e n** besteht.

Die enge Verbindung zwischen DSO und DSO-G war immer wieder kritisiert worden. Kritiker äußerten den Verdacht, dass die DSO-Koordinatoren das eigene Tochterunternehmen bevorzugen könnte, wenn bei einer Organspende auch Gewebe entnommen wird.

Metabolisches Syndrom: Gefahr für die Nieren

30.07.2007 Quelle: Niere.org

(NAM) Das sogenannte metabolische Syndrom – die Kombination aus Übergewicht, Fettstoffwechselstörung, Diabetes und Bluthochdruck – bedeutet nicht nur größte Gefahr für das Herz der Betroffenen. Chinesische Wissenschaftler haben jetzt herausgefunden, dass bei diesen Patienten auch ein erhöhtes Risiko für **N i e r e n s c h ä d e n** besteht.

In den industrialisierten Ländern leiden immer mehr Menschen unter einer Adipositas und deren Folgeerkrankungen wie erhöhten Blutfettwerten, Zuckerstoffwechselstörungen und Bluthochdruck. Als Ursache gilt eine langjährige hochkalorische Fehlernährung. Einige Experten sprechen mittlerweile von einer Epidemie. Die Konsequenzen für den Einzelnen und die Gesundheitssysteme sind ernst.

Auch in China nimmt das Problem zu. Hai Yan Wang von der Universität Peking und seine Kollegen untersuchten nun bei 2310 Chinesen im Alter von mindestens 40 Jahren (Durchschnittsalter 60,7 Jahre), ob das Vorliegen eines metabolischen Syndroms auch die Häufigkeit von Nierenschäden beeinflusst.

Bei etwa einem Drittel der Untersuchten diagnostizierten die Forscher ein metabolisches Syndrom, jeder Zehnte litt außerdem unter einer chronischen Nierenschwäche. Diese war bei Teilnehmern mit Adipositas, Diabetes, Fettstoffwechselstörung und Bluthochdruck rund doppelt so häufig wie bei den Personen ohne metabolisches Syndrom. Die Autoren kommen daher zu dem Schluss, dass in ihrer Untersuchung ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem metabolischen Syndrom und dem Vorliegen einer Nierenschwäche bestand. JG

Schwangerschaft trotz Nierenerkrankung - Risikogruppe identifiziert

24.07.2007 Quelle: Niere.org

(NAM) Welchen Einfluss hat eine Schwangerschaft auf den Verlauf einer Nierenfunktionsstörung? Italienische Wissenschaftler sind dieser Frage in einer aktuellen Untersuchung nachgegangen. Anhand zweier Werte lässt sich demnach abschätzen, wie groß das Risiko einer Schwangerschaft für nierenkranke **F r a u e n** ist.

Enrico Imbasciati und seine Kollegen von der Arbeitsgruppe „Niere und Schwangerschaft“ beobachteten 49 schwangere Frauen, die nicht an Diabetes litten, aber bereits vor der Schwangerschaft eine deutlich eingeschränkte, jedoch noch ausreichende Nierenfunktion aufwiesen. Die Forscher analysierten über einen längeren Zeitraum vor, während und nach der Schwangerschaft Blut- und Urinwerte der Teilnehmerinnen.

Es zeigte sich, dass die Schwangerschaft grundsätzlich keinen negativen

Effekt auf die Nieren hatte. Allerdings gab es eine Gruppe von Frauen, bei denen sich die Nierenerkrankung unter der Schwangerschaft ungünstig entwickelte: Teilnehmerinnen mit einer bereits sehr schlechten Nierenfunktion, die zusätzlich eine erheblich erhöhte Eiweißausscheidung im Urin **a u f w i e s e n**.

Bei diesen Patientinnen schritt das Nierenversagen nach der Geburt eines Kindes häufig schneller voran als vor der Schwangerschaft. Sie wurden daher auch früher dialysepflichtig als ursprünglich angenommen. Außerdem fanden die Forscher in dieser Gruppe ein größeres Risiko für untergewichtige **N e u g e b o r e n e**.

Frauen, die trotz fortgeschrittener Nierenschwäche und pathologischer Eiweißausscheidung im Urin einen Kinderwunsch haben, sollten daher unbedingt auf die mit einer Schwangerschaft verbundenen Risiken hingewiesen werden, empfehlen die Autoren.

Mikroalbuminurie-Test allein ist nicht aussagekräftig!

17.07.2007 Quelle: Ärztezeitung

Eiweißtest plus glomeruläre Filtration zeigt KHK-Risiko

FRAMINGHAM (Rö). Eine chronische Nierenerkrankung ist bekanntlich ein schwerwiegender kardiovaskulärer Risikofaktor. Das gilt aber nur dann, wenn eine Mikroalbuminurie besteht und die glomeruläre Filtrationsrate vermindert ist. Patienten mit Nierenkrankheit sollten daher auf beide Werte getestet werden.

Hinweise auf die Zusammenhänge zwischen verminderter glomerulärer Filtrationsrate und Mikroalbuminurie einerseits sowie Sterberaten und Häufigkeit kardiovaskulärer Erkrankungen andererseits hat erstmals eine Analyse einer großen epidemiologischen Studie in den USA geliefert.

Insgesamt hatten zehn Prozent eine verminderte glomeruläre Filtrationsrate (GFR), zwölf Prozent hatten eine

Mikroalbuminurie. Beide Befunde zusammen jedoch wurden nur bei einem kleinen Teil, bei drei Prozent, ermittelt. Das hat die Analyse der Daten von etwa 3000 Teilnehmern ergeben, berichtet jetzt Dr. Caroline Fox aus Framingham im US-Staat Massachusetts (Archives of Internal Medicine 167, 2007, 1386).

Hatten Patienten auffällige Befunde sowohl bei der GFR als auch im Mikroalbuminurie-Test, war die Rate der Teilnehmer, die innerhalb von acht Jahren eine KHK bekommen hatten oder (egal aus welcher Ursache) gestorben waren, um den Faktor 1,7 erhöht. Lag nur eine reduzierte glomeruläre Filtrationsrate vor oder nur eine Mikroalbuminurie, ergab sich nur eine leichte, nichtsignifikante Erhöhung.

Die Sterberate für sich allein genommen war um den Faktor 2,2 erhöht, wenn beide Nierenparameter auffällig waren. Signifikant ist das Ergebnis mit einer Erhöhung um den Faktor 1,7 auch, wenn nur die glomeruläre Filtrationsrate vermindert ist, nicht, wenn nur eine Mikroalbuminurie vorliegt.

Die Wissenschaftlerin schließt aus ihren Ergebnissen, dass sich mit einem Screening auf eine verminderte glomeruläre Filtrationsrate und auf Mikroalbuminurie Patienten mit einem erhöhten kardiovaskulären Risiko am besten erkennen lassen.

Hepatitis C-Virus erhöht Dialyse-Risiko

07.07.2007 Quelle: Niere.org

(NAM) Eine Infektion mit dem Hepatitis C-Virus kann nicht nur zu Lebererkrankungen führen, sondern erhöht auch das Risiko für einen schweren Nierenschaden. Das ergab eine Untersuchung mit mehreren Hunderttausend Teilnehmern. US-amerikanische Wissenschaftler regen daher an, bei Nachweis des Hepatitis C-Virus regelmäßig die Nierenfunktion zu kontrollieren.

Forscher der University of California in San Francisco berichten in einer aktuellen Veröffentlichung, dass ein

Zusammenhang zwischen der Hepatitis C-Virus-Infektion und einigen Nierenerkrankungen bekannt sei. Allerdings war bisher unklar, ob der Virus auch das Risiko eines chronischen Nierenversagens beeinflusst. Um diese Frage zu klären, analysierten die Wissenschaftler um Judith Tsui die Daten von ehemaligen Militärangehörigen im Alter von 18 bis 70 **J a h r e n**.

Von 474.369 untersuchten US-amerikanischen Veteranen waren 11 Prozent Träger des Hepatitis C-Virus. In dieser Gruppe lag die Wahrscheinlichkeit, innerhalb von drei bis vier Jahren an einem schweren Nierenversagen zu erkranken, deutlich höher als bei den Teilnehmern ohne Infektion. Die Autoren halten es in Anbetracht dieses Resultates für überlegenswert, Patienten bereits beim Vorliegen einer moderaten Nierenschwäche auf den Hepatitis C-Virus zu testen. Gleichzeitig könnte es sinnvoll sein, Patienten mit einer Hepatitis C-Infektion regelmäßig auf Nierenschäden zu untersuchen.

Rabattverträge der Krankenkassen

Gesamtübersicht Rabattierte Präparate ein Service von ifap

Das im Mai 2006 in Kraft getretene Arzneimittelversorgungs- Wirtschaftlichkeitsgesetz (AVWG) ermöglicht es pharmazeutischen Herstellern mit Krankenkassen Rabattverträge nach § 130a Abs. 8 Sozialgesetzbuch abzuschließen. Seit im April 2007 die ersten Verträge in Kraft traten hat sich deren Zahl stetig erhöht. Betroffen sind aktuell mehr als 17.000 Arzneimittel. Welche Kassen mit welchen pharmazeutischen Herstellern über welches Medikament einen Vertrag geschlossen hat, kann man unter folgendem Link feststellen.

<http://www.ifap.de/rabattvertraege/>

Termine

Termine 2007

- 18. bis 21.10.2007 Seminar „Themen der chronischen Nierenerkrankung“ in Würzburg
- 10.11.2007 Vorstandssitzung:

Termine 2008

- 06. bis 09.03.2008 Seminar "Gesundheitsreform, Entzug der Eigenverantwortung" in Mainz
- 12.06 bis 15.06.2008 Seminar „Wissenschaft und Forschung“ Veranstaltungsort noch offen.
- 02.10. bis 05.10.2008 Seminar „Behandlungsverschiebung und die Folgen“ in Königsfeld oder Villingen Schwennigen.

Termine anderer Organisationen 2007

- 22.09 bis 25.09.2007 München Kongress für Nephrologie
- 11. bis 13.10.2007 Mainz 16 Jahrestagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft.
- 27. bis 28.10. 2007 Fulda 29. AFNP Symposium
- 16.-18.11.2007 Mannheim: Nephrologisches Jahresgespräch 2007 Verband Deutsche Nierenzentren der DDnÄ e.V

Das Letzte

"Kapitalverbrechen" mit Duftnote

Die äußeren Anzeichen in dem Mehrfamilienhaus in Kaiserslautern deuteten auf ein Kapitalverbrechen hin: Die Rollläden der Wohnung waren geschlossen, der Briefkasten nach Aussagen der Nachbarn bereits eine Woche schon nicht mehr geleert, niemand reagierte auf das mehrmalige Läuten an der Haustür.

Fest entschlossen öffnete der Vermieter mit seinem Generalschlüssel unter den wachsamen Augen von Polizeibeamten die Wohnungstür, um der Quelle des Verwesungsgeruchs, den der besorgte Eigentümer vom Treppenhaus aus wahrgenommen und deshalb die Polizei gerufen hatte, auf den Grund zu gehen.

Erleichterung machte sich breit, als der Mieter wohl auf schlafend im Bett vorgefunden wurde. Belohnt wurden die Anwesenden mit der Erweiterung ihrer olfaktorischen Kompetenz: Der "Verwesungsgeruch" ging von den extremen "Schweißfüßen" des Mieters und der im Eingangsbereich aufgetürmten Schmutzwäsche aus.

Quelle Ärztezeitung

Haftung Autoren:

Für den Inhalt von eingesandten Berichten und die verwendeten Informationen sind die jeweiligen Autoren alleine verantwortlich, die Redaktion Juni-News sowie der Verein Junge Nierenkranke Deutschland e.V. trägt keine Verantwortung für Verletzung von Rechten Dritter. Eventuelle Schadensansprüche sind daher an die Autoren zu richten und nicht an den Verein Junger Nierenkranke Deutschland e.V.

Redaktionsanschrift:

Junge Nierenkranke Deutschland e.V.
Klausnerstr.8
66115 Saarbrücken
Tel: 0681/ 41717 23 - 4162829
E-Mail: Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de

Spendenkonto:

Konto-Nr. 4798929
BLZ: 66650085
Bei der Kreissparkasse Calw

Impressum

Juni-News ist die monatliche Informationsschrift des Vereins „Junge Nierenkranke Deutschland e.V.“

Layout: Martin Müller nach einer Idee von Paul Dehli

Redaktion:

Martin G. Müller
Barbara RÜth

Postversand

Daniela Helduser

Titelbild:

Jörg Rockenbach

Autoren dieser Ausgabe:

Barbara RÜth
Rainer Merz
Martin G. Müller

Beiträge:

Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag, behält sich aber das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu korrigieren. Mit der Überstellung der Beiträge an die Redaktion räumt der Verfasser Juni-News alle Veröffentlichungsrechte ein.